

Das erste Spital¹ für Frauen und Mädchen 1429

Geseke Cletzen war die Tochter des Ratsherrn Albert Schreye, eines reichen Englandfahrers.² Ihr Cousin war sogar Bürgermeister der Stadt. Sie heiratete zweimal. Zuerst einen älteren Ratsherrn, von dem sie zwei Kinder bekam, die früh starben. In der zweiten Ehe war sie mit Johann Cletzen verheiratet, der 1410 als einfacher Stadtwächter an einem Aufstand gegen den Rat teilgenommen hatte, um mehr Rechte für die Bürger der Stadt zu erkämpfen. Er wurde danach selbst Ratsherr und Hauptmann der städtischen Truppen. Geseke und ihr Gatte lebten von einem großen Vermögen, das vermutlich Gesekes Mutter ihr hinterlassen hatte. Doch dann änderte sich ihr Leben völlig³:



1 Im Jahre 1427 hatte Erich, König von Dänemark, mit Herzog Hinrich zu Schleswig-Holstein
2 einen schweren Krieg geführt, da hatten sich die Leute von Hamburg auch mit hinein
3 begeben. Aber durch ein zufälliges Unglück wurde Herzog Hinrich 1428 bei der Belagerung
4 von Dänen ... erstochen. Unglücklicherweise wurde der Hamburger Hauptmann, Herr⁴
5 Johann Cletzen, Ratsmann, damit hineingezogen. Angeblich hatte er seinen Leuten Bier
6 gegeben und diese hatten blinden Alarm geschlagen. Der Herzog war ohne Rüstung
7 hinzugelaufen und auf eine Leiter geklettert, wo er erstochen wurde. Deshalb hat der Rat zu
8 Hamburg den Hauptmann, Herrn Johann Cletzen, als er nach Hamburg zurück kam, ins
9 Gefängnis eingesperrt und mit dem Schwert hinrichten lassen. Desselben Herrn Johann
10 Cletzen Witwe hat (1429) mit Hilfe ihrer Verwandten und Freunde, sowie mit Hilfe der
11 Freunde der Kriegsoffer(...), ein Hospital,⁵ mit dem Namen St. Ilsabeen-Haus⁶, gestiftet,
12 zum Gedenken der Umgekommenen. Dieses Hospital ist auf dem Burstah⁷ in der Nähe der
13 Kirchentür von St. Nicolai gelegen. Es ist mit so vielen Einkünften ausgestattet, dass
14 zwanzig Personen, und vier, die für sie arbeiten, darin versorgt werden. So wurden nun
15 nach der ersten Stiftung und Ordnung zwanzig Frauenspersonen, Witwen oder Jungfern,
16 neben einer Meisterin⁸ und zwei Mägden, [aufgenommen].

Übertragen aus: Staphorst, Nicolaus: Hamburgische Kirchengeschichte (...), Teil I, Band 2, Hamburg 1725, S. 687f.

¹ Ein Spital war ein Haus und Pflegeheim für Arme, Kranke, Alte und Einsame, die gemeinschaftlich dort ohne Kosten leben durften.

² Englandfahrer nannte man Händler, die mit ihren Schiffen Waren nach England brachten und von dort vor allem Wolle zurückbrachten.

³ Bild aus: © HAB <http://digilib.hab.de/mss/ed000058/start.thm?image=00348>.

⁴ Wenn in Hamburger Quellen zum Mittelalter jemand „Herr“ genannt wurde, war er Ratsherr, das heißt, er gehörte zur Stadtregierung.

⁵ Siehe Spital, Fußnote 1.

⁶ Plattdeutscher Begriff für St. Elisabeth-Hospital.

⁷ Straße in der Nähe des heutigen Hamburger Rathauses.

⁸ Meisterin – Leiterin einer Gruppe, die aber auch befehlen kann.

Zusatzmaterial

Was war die Lübsche⁹ Mark wert?

Durchschnittliche Jahreseinkommen in Hamburg 1371-1410

Handwerksmeister	25-50 Mark Lübsch
Städtischer Ziegelmeister	23-50 Mark Lübsch
Gelernter Arbeiter in der Ziegelei	26 Mark Lübsch
Hilfsarbeiter in der Ziegelei der Stadt	15 Mark Lübsch
Bogenschütze, Koch	10 Mark Lübsch
Bote der Stadt	12,5 Mark Lübsch
Bierbrauer und –exporteur	ca. 55 - 100 Mark Lübsch
Vicco von Geldersen, Großkaufmann	91 Mark Lübsch und mehr

Lebenshaltungskosten einer fünfköpfigen Familie 1371-1410 in Hamburg pro Jahr im Durchschnitt

Hausmiete	4 Mark Lübsch
Heizung, Licht, Kleidung	10-12 Mark Lübsch
Nahrung	20 Mark Lübsch

Beide Tabellen nach: Baum, Hans-Peter: Hochkonjunktur und Wirtschaftskrise im spätmittelalterlichen Hamburg. Hamburger Rentengeschäfte 1371-1410, Hamburg 1976., S. 43ff.

⁹ Die Lübsche Mark, die Währung der Stadt Lübeck galt in viele Hansestädten als Recheneinheit für Geld.
Material erstellt von Dr. Silke Urbanski. Nur zur unterrichtlichen Verwendung freigegeben, © Hamburgs-Geschichtsbuch

AB SEK II	Die Frauen der Stadt / Armut und Reichtum	SEK II Soziale Unterschiede
-----------	---	-----------------------------

Arbeitsaufgaben

1. Erschließen Sie aus dem Text die Motivation, den Vorgang und das Ziel der Stiftung des IIsabeenspitals.
2. Berechnen Sie, wie viel Mark die Hospitalsbewohnerinnen ungefähr im Jahr brauchten. Um dieses Geld für die weitere Zukunft aufzubringen, musste Geseke Cletzen 15 mal so viel anlegen. Wie viel Mark hat sie deiner Schätzung nach gestiftet?
3. Das Hospital St. IIsabeenhaus war von Anfang an stark belegt. Skizzieren Sie Schlüsse, die sie daraus ziehen könnten.